

Erfahrungsbericht – PJ-Tertial Chirurgie – Teaching Hospital Karapitiya, Galle, Sri Lanka

Bewerbung:

Nach dem obligatorischen Informationsgespräch mit Frau Minx im PJ-Büro begann ich mit meiner Bewerbung für ein chirurgisches PJ-Tertial in Sri Lanka. Die Bewerbung erfolgte über eine Webseite der Universität Ruhuna. Dafür war unter anderem ein *Dean's Letter* der MHH erforderlich, den ich im Vorfeld per E-Mail beim Studiendekanat beantragt habe. Meine Bewerbung habe ich rund sechs Monate im Voraus eingereicht und erhielt etwa drei Wochen später eine Zusage.

Die Gebühren lagen bei 1.200 US-Dollar für 16 Wochen, zuzüglich 50 Dollar Registrierungsgebühr und Bankgebühren.

(Website: <https://www.medi.ruh.ac.lk/blog/2020/02/11/general-information/>)

Anschließend buchte ich die Flüge sowie für die ersten drei Nächte eine Unterkunft – gemeinsam mit einer Freundin, die ebenfalls ihr PJ in Sri Lanka absolvierte. Ich kann sehr empfehlen, nur die ersten Tage von Deutschland aus zu planen. Vor Ort gibt es zahlreiche Unterkünfte, oft zu besseren Preisen, wenn man persönlich verhandelt und länger bleibt. Zudem kann man sich dort mit anderen PJler:innen zusammentun und beispielsweise ein Apartment oder ein Haus mieten. Wichtig bei der Auswahl: Klimaanlage, Ventilator und Mückennetze!

Ich habe viele Studierende getroffen, die eine langfristige Unterkunft vorab gebucht hatten und vor Ort dann unzufrieden waren, aber nicht mehr stornieren konnten.

Meine Empfehlungen:

- **Silver Villa:** Schöner Garten, mehrere Zimmer, gut geeignet zum Teilen, sehr netter Vermieter.
- **Tanty's Hostel:** Ideal für Alleinreisende, günstige Dorms und Doppelzimmer, nette Gemeinschaftsbereiche, perfekte Lage.

Wichtig zu beachten: Das Krankenhaus liegt etwas außerhalb. Wer dort wohnt, muss längere Wege zum Strand oder Fort Galle in Kauf nehmen. Wir hatten eine Unterkunft in Strandnähe und sind morgens zu dritt mit dem TukTuk zur Klinik gefahren. Nachmittags konnte man dann bequem zum Strand laufen. Aufgrund der Hitze, der Sonne, der Luftfeuchtigkeit sowie der schlechten Straßen und oftmals fehlenden Gehwege ist Galle insgesamt wenig fußgängerfreundlich. Eine Ausnahme bildet natürlich Galle Fort.

Vor der Abreise:

- **Impfungen:** Frühzeitig darum kümmern. Ich habe z. B. die Tollwutimpfung aufgefrischt – es gibt viele Straßenhunde und wilde Affen.
- **Einpacken:** Mindestens 2 Kasacks, eigene Händedesinfektion, Sonnenschutz, Mückenspray! Ein großer Koffer ist vor Ort eher unpraktisch; für Ausflüge eignet sich ein mittelgroßer Rucksack.
- **Geld:** Etwas Bargeld kann man mitnehmen oder am Flughafen wechseln (schlechter Kurs) – besser ist es, direkt vor Ort abzuheben. Ich hatte eine DKB-Visa-Karte und konnte damit z. T. gebührenfrei Geld abheben (z. B. bei Bank of Ceylon oder Commercial Bank, Stand 06/2025).

- **Visum:** Das 30-Tage-Visum beantragt man online; die Bestätigung kam bei mir nach 48 h per E-Mail. Da mein Aufenthalt länger war, musste ich das Visum frühzeitig – etwa zwei Wochen nach Anreise – verlängern. Auch das geht online, kann aber lange dauern. Im Zweifel muss man nach Colombo fahren. (Website: <https://www.eta.gov.lk/slvisa/visainfo/apply.jsp>)
- **Für alle Kaffee-Liebhaber:innen:** Sri Lanka ist ein absolutes Teeland – Wer unterwegs nicht auf seinen Kaffee verzichten will, sollte einen kleinen Kaffeefilteraufsatz sowie passende Filter von zuhause mitzunehmen da man beides vor Ort nicht finden wird. Kaffeepulver gibt es vor Ort zu kaufen, in Unterkünften wird es oft als türkischer Kaffee zubereitet, was geschmacklich nicht für jeden etwas ist.

Ankunft:

Ich empfehle, 3–4 Tage vor PJ-Beginn anzureisen. Der Transfer vom Flughafen (Bandaranaike, Colombo) nach Galle dauert mit dem Taxi etwa 3 Stunden. Alternativ kann man auch eine Zwischennacht in Negombo oder Colombo einplanen.

Möglichkeiten:

- **Taxi per Uber/PickMe:** ca. 50 €
- **Highway Bus (ab Kadawatha Bus Stand):** Sehr günstig, aber man muss erst vom Flughafen zum Busbahnhof fahren
- **Zug:** Ab Colombo, günstig, aber langsam

Wenn man zu zweit oder in der Gruppe reist, lohnt sich ein Taxi – schneller und entspannter nach dem langen Flug.

Praktikum/Teaching Hospital Karapitiya:

Am ersten Tag wurden wir morgens in die medizinische Fakultät einbestellt, wo eine kurze Begrüßung durch die Organisatoren des Elective Programms stattfand. Danach erhielt jede:r einen Ausweis, und wir wurden durch die Klinik geführt. Das Krankenhaus ist Lehrkrankenhaus der Medizinischen Fakultät (University of Ruhuna) und mit über 2000 Betten, das größte Krankenhaus im Süden Sri Lankas. Am nächsten Tag kamen wir auf die chirurgische Station, wo wir auf die verschiedenen chirurgischen Fachbereiche aufgeteilt wurden. Da wir viele ausländische Studierende waren, bekamen wir einen Wochenplan mit Lehrvisiten, OP-Rotationen und Ambulanzunterricht. Dieser entsprach auch dem Plan der einheimischen Studierenden, wodurch man teilweise mit sehr vielen Leuten, in kleinen, engen und schlecht belüfteten Räumen stand.

Die einheimischen Studierenden waren immer sehr freundlich und hilfsbereit – gerade was die Kommunikation bei Visiten mit Patient:innen betrifft, da diese kaum Englisch sprechen. Die lokale Struktur sah vor, dass die sri-lankischen Studierenden feste Patienten betreuten, die sie in Seminaren und Visiten vorstellen mussten. Diese Vorstellungen waren sehr spannend und lehrreich, leider sprechen die einheimischen Studierenden größtenteils sehr leise, sodass manches schwer zu verstehen war. Man konnte jedoch immer nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat.

Im OP waren wir oft 6–8 Studierende pro Saal – einheimische und internationale Studierende. Oft machte die Anästhesie parallel zur OP Teaching im Saal. Durch die vielen Studierenden im OP war es meistens nicht möglich, selber tätig zu werden. Auch die einheimischen Studierenden übernahmen größtenteils eine beobachtende Rolle. In einigen OPs durfte man steril an den Tisch, aber das hing stark von den Abteilungen ab. Im OP-Trakt des Emergency-Trauma-Komplexes (Säle der ACH, NCH, UCH/Orthopädie) hieß es von den Operateur:innen, wir müssten den Chef der jeweiligen Abteilung fragen – dieser lehnte jedoch oft ab. Angeblich sei in der Onkochirurgie mehr möglich; dafür braucht man jedoch ein spezielles Schreiben. Im Op-Trakt des Emergency Trauma Komplexes gab es einen OP-Saal in dem parallel mehrere Wundversorgungen und teils kleine Amputationen durchgeführt wurden, hier konnte man sehr gut zuschauen, spannende Fälle sehen und die Operateur:innen waren sehr freundlich und erklärten viel. (Schnittwunden, Dekubiti, Fournier-Gangrän) Im Neurochirurgie Saal konnte man ebenfalls über große Bildschirme die Operationen verfolgen. Der Orthopädie/UCH Saal war aufgrund wenig vorhandener Röntgen-Schürzen oft nicht betretbar. Es wurden viele Unterarmfrakturen bei Erwachsenen und Kindern operiert. In der ACH kam es immer auf die OP an, wieviel man von der Seite aus sehen konnte, z.b. war bei einer Leisten-OP quasi nichts sichtbar, bei einem komplexen Trauma Patienten mit Gefäßanastomosen und Knochenfrakturen jedoch sehr viel.

Zusätzlich gab es:

- **Ambulanzunterricht:** Sehr überfüllt (bis zu 20 Personen im winzigen Raum)
- **Pharmacy Week:** Seminare, Fallarbeit in Kleingruppen, Präsentationen
- **Community Week:** Besuch verschiedener Einrichtungen: Ayurvedaklinik, Mutter-Kind-Zentrum, Behinderteneinrichtung – teils spannend, teils durch große Gruppen eingeschränkt

Essen im Krankenhaus:

- **Nurses' Lounge:** Leckere Pancakes (*pani pol*), Egg-Roti
- **Doctors' Lounge:** Rice & Curry

Insgesamt bietet das Teaching Hospital Karapitiya sehr interessante medizinische Einblicke – Schlangenbisse, tropische Infektionen, schwere Verletzungen – und vieles ist moderner organisiert, als ich erwartet hätte. Einige Bereiche sind jedoch durch Ressourcenmangel eingeschränkt, u. a. Händedesinfektion.

Was mir leider fehlte, war die Möglichkeit, mehr praktisch tätig zu werden. Die Massen an Studierenden sorgen dafür, dass man größtenteils nur beobachtet.

Galle – To-Dos & Empfehlungen

- **Galle Fort:** Die historische Altstadt ist voll von kolonialem Flair, süßen Boutiquen, kleinen Läden und coolen Cafés. Abends kann man von der Stadtmauer aus, den Sonnenuntergang beobachten.
- **Restaurants:** Kandoori (leckeres indisches Essen), Sahana (unbedingt Kotthu probieren), Happy coconut beach Restaurant (Rice and Curry bei einmaliger Aussicht)
- **Strand & Sport:**

- **Dewata Beach:** Der nächstgelegene Strand, super zum Surfen lernen (ganz viele Surfschulen direkt am Strand!).
- **Volleyball** am Dewata Beach und in Unawatuna am Strand
- **Kricket:** Direkt neben dem Fort liegt das Galle International Cricket Stadium. Wenn ein Spiel ist, kann man es super von der Fort Mauer aus kostenlos verfolgen.
- **Ausflüge:**
 - **Unawatuna:** Nur 10 Minuten mit dem TukTuk – viele Restaurants, Strände und Bars. Perfekt für den Nachmittag oder Abend. Cafe-Tipp: Wild and the Sage.
 - **Midigama & Weligama & Ahangama:** Surf-Hotspots, entspannte Vibes, gute Restaurants und Bars. Teils coole Clubs und sogar Surf-Wettbewerbe zum Zuschauen.

Das Land:

Sri Lanka ist ein wunderschönes Land mit traumhaften Stränden, toller Natur, freundlichen Menschen und einer spannenden Kultur. Die Südküste bietet entspannte Surferorte und nette Cafés; das Landesinnere beeindruckt mit Berglandschaften, Teeplantagen und Nationalparks. Die Nordregion punktet mit Kulturstätten und weniger Tourismus.

Weniger gut:

- Schwache Infrastruktur
- Schlechte Straßen, chaotischer Verkehr
- Müll als großes Problem (wird oft verbrannt)

Wochenendausflüge:

- Nationalparks (z. B. Yala, Udawalawe), Regenwald (Sinharaja)
- Ella oder Kandy besuchen, Zugfahrt Ella – Kandy, Little Adams Peak
- Sigirya – Eintritt ist teuer, aber es lohnt sich wirklich! Wolkenmädchen!
- Tauchen in Unawatuna oder schöner in Trincomalee

Verkehr:

Man wird selten schneller als 50 km/h vorankommen – egal ob Bus, TukTuk oder Taxi. Private Fahrer via PickMe/Uber sind oft die bequemste Wahl. ÖPNV ist sehr günstig, aber komfortarm. Im Gegensatz zu Thailand oder Bali gibt es kaum touristische Shuttle-Services oder Plattformen wie 12goAsia.

Fazit:

Insgesamt war mein PJ-Tertial in der Chirurgie in Galle eine bereichernde, aber auch herausfordernde Erfahrung. Medizinisch habe ich spannende, in Deutschland seltene Krankheitsbilder gesehen und gelernt, wie mit knappen Ressourcen gearbeitet wird. Praktisch

mitarbeiten war jedoch kaum möglich – hauptsächlich durch die große Anzahl an Studierenden und die organisatorischen Strukturen.

Abschließend kann ich sagen, dass Sri Lanka mit seiner besonderen Kultur, den herzlichen Menschen und der beeindruckenden Natur ein wunderbares Land ist – und auch wenn die Zeit im Krankenhaus nicht immer meinen Erwartungen entsprach, würde ich diese persönliche und kulturelle Erfahrung niemals missen wollen.



Galle Fort



Volleyball am Dewata Beach



Unsere Unterkunft mit Garten (Silver Villa)



Mirissa Strand



Sonnenuntergang am Dewata Beach



Udawalawe- Nationalpark



Rice and Curry (Landesgericht)



OP und Einleitung, Vorraum der OP-Säle

